

# EVSL Abteilung Finno-Ugristik: Richtlinien für Bachelorarbeiten

Zsuzsa Gáti & Johanna Laakso, Nov. 2015

## 1. Allgemeines

Die Bachelorarbeiten werden im Rahmen von Lehrveranstaltungen (Sprach- oder Literaturwissenschaftliche Übungen) verfasst. Der/die LV-LeiterIn kann weitere Anforderungen stellen oder Richtlinien geben, und alle evtl. Unklarheiten sollen mit ihm/ihr besprochen werden.

Auch die Fristen und Modalitäten der Einreichung (auf Papier oder elektronisch?) werden von dem/der zuständigen LV-LeiterIn festgelegt.

## 2. Umfang

Der ideale Umfang der Arbeit hängt auch vom Thema und von der Methodik ab. Richtwert: 20–30 Seiten.

## 3. Gestaltung und Strukturierung

Der Text soll mit einem gut leserlichen Zeichensatz (z.B. Times Roman, Cambria, Georgia) gedruckt sein, Zeichengröße 12 Pt., Zeilenabstand 1 1/2. Für evtl. Sonderzeichen Unicode-Fonts verwenden. (Unicode-Zeichensätze mit phonetischen Sonderzeichen sind z.B. unter [www.sil.org](http://www.sil.org) gratis abrufbar.)

Einrückungen sollen mit Tabulatoren, *nicht* mit mehrfachen Leerschritten gemacht werden. Ebenso sollen Seitenumbrüche mit der Seitenumbruchfunktion des Textverarbeitungsprogramms gemacht werden, *nicht* mit mehrfachen Zeilenumbrüchen.

Strukturierung der Arbeit:

- Titelblatt (als Vorlage kann die Ausfüllhilfe „Titelblätter von wissenschaftlichen Arbeiten“ verwendet werden, <https://ssc-philkultur.univie.ac.at/formulare/masterstudium/> )
- Inhaltsverzeichnis
- Haupttext
  - Typische Einteilung:
    - Einführung: Fragestellung (Problem/Forschungsfrage definiert und eingeschränkt), Überblick über die bisherige Forschung
    - Beschreibung des Materials; Analyse
    - Schlussfolgerungen
  - Haupttext in Abschnitten (und ggf. Unterabschnitten) einteilen, die Überschriften gerne nummerieren, z.B.:
    1. Einführung
    - 1.1 Kurzer Überblick über die Forschungsgeschichte von ...
- Bibliografie, evtl. auch Verzeichnisse von Kürzeln, Tabellen, Illustrationen u.a.

#### **4. Sprache**

Die Bachelorarbeiten werden auf Deutsch verfasst; in Absprache mit dem/der LV-LeiterIn können auch andere Sprachen, v.a. Ungarisch oder Finnisch, in Frage kommen.

Falls die Arbeit in deutscher Sprache verfasst wird, soll beachtet werden, dass vom Zielpublikum einer deutschsprachigen Arbeit zwar Grundkenntnisse der Sprach- oder Literaturwissenschaft, nicht aber Kenntnisse der ungarischen oder finnischen Sprache vorausgesetzt werden können. (Ob Zitaten aus der Primärliteratur in literaturwissenschaftlichen Arbeiten übersetzt werden sollen, soll mit dem/der LV-LeiterIn besprochen werden.)

#### **5. Gute wissenschaftliche Praxis**

Zur guten wissenschaftlichen Praxis gehören

- Klarheit, logische Gliederung, Verständlichkeit.
- Sachliche, objektive, unpersönliche Ausdrucksweise (eigene, fundierte Meinungen sind willkommen, sollen aber a) relevant sein, b) wirklich begründet werden).
- Nachvollziehbarkeit: Es soll immer eindeutig aus dem Text hervorgehen, woher und von wem welche Idee oder Auskunft stammt.
- Explizite Positionierung in der Forschungstradition, Kenntnisse der relevanten Quellen: Der/die VerfasserIn sollte sich gründlich in das Thema einlesen, zuerst herausfinden, wo, wie und wieviel in diesem Thema schon erforscht worden ist, bevor man das Rad zum zweiten Mal erfindet.

**Ein Zitat ohne Anführungszeichen ist ein Plagiat.** Gilt auch für minimale Veränderungen am Original:

- Zitat:  
„Wird fremdes Gedankengut ohne Kennzeichnung übernommen, spricht man von einem Plagiat. Das trifft auch zu, wenn in einem wörtlich übernommenen Text nur kleine Veränderungen vorgenommen werden und dieser dann als indirektes Zitat ausgegeben wird.“<sup>1</sup> oder (Lehmann, 2009, S. 70)
- Plagiat:  
Wird fremdes Gedankengut ohne Kennzeichnung übernommen, redet man von einem Plagiat. Das trifft ebenfalls zu, wenn an einem wörtlich übernommenen Text nur kleine Änderungen vorgenommen werden und dieser anschließend als indirektes Zitat ausgegeben wird.
- Korrektes indirektes Zitieren:  
Ein Plagiat ist die Übernahme von nicht gekennzeichneten Erkenntnissen, Ideen und/oder Gedanken einer anderen Person. Auch wenn eine Textstelle minimal verändert wiedergegeben und als indirektes Zitat kenntlich gemacht wird, liegt immer noch der Fall eines Plagiates vor.<sup>1</sup> oder (Lehmann, 2009, S. 70)

Plagiate (ob beabsichtigt oder unbeabsichtigt!) werden im Sinne und zur Wahrung des Urheberrechts geahndet (bis zum Uni-Verweis, Aberkennung eines Titels, Klage wg. Diebstahl an geistigem Eigentum).

## 6. Umgang mit den Quellen

### 6.1 Zitate

Zitieren ist im Prinzip immer erlaubt, wenn die Quelle ordentlich angegeben wird (s. 6.2 & 6.3 „Zitierweisen“). Lange unverdaute Zitate sollte man jedoch vermeiden und wortwörtlich nur dann zitieren, wenn der exakte ursprüngliche Wortlaut wirklich relevant ist (v.a. in literaturwissenschaftlichen Arbeiten, wo eben die zitierte Textstelle dann analysiert oder kommentiert wird). Gedanken und Ideen aus der Sekundärliteratur werden am besten in eigenen Worten, kritisch reflektiert weitergegeben. (Auch in dem Fall soll natürlich aus dem Text eindeutig hervorgehen, von wem welche Ideen und Argumente stammen.)

Nach jedem Zitat soll die Quelle des Zitats angegeben werden, in Klammern oder mit einer Fußnote, je nach der gewählten Zitierweise (s. unten).

Kurze Zitate (kürzer als drei Zeilen) werden in Anführungszeichen gesetzt und im Fließtext wiedergegeben. Längere Zitate werden eingerückt, und die Zeichengröße ist um einen Punkt kleiner als im Fließtext, also 11 Pt.

Direkte Zitate sollen immer genau dem Wortlaut und der Schreibweise des Originals folgen. (Bei Fehlern oder Seltsamkeiten im Original kann man (sic) [= 'wirklich so!'] hinzufügen.) Eigene Änderungen, Anmerkungen oder Übersetzungen werden in eckige Klammer gesetzt, weggelassene Textstellen werden mit [...] markiert. Beispiele:

„In **diesem** Fall [d.h. falls der Originaltext klar ist] braucht man keine weiteren Erklärungen.“ [Hervorhebung von mir, N.N.]

„Man darf annehmen, dass die Kommunikationsintention [...] zu einer bestimmten Kommunikationsstrategie [...] führt.“

Die positivistischen Ideale der Sprachforschung fasst Paavo Rivila (1967: 35) wie folgt zusammen: „Die beste Forschung ist diejenige, wo reichliche, zuverlässige und gut strukturierte Daten für sich sprechen, ohne mit dem Spinnennetz von unnötigen Theorien und Begriffen bedeckt zu werden.“ [Meine Übersetzung, N.N.]

### 6.2 Zitierweisen: In-Text-Zitierweise (Harvard)

Die In-Text-Zitierweise (Harvard-Zitierweise) wird in der Sprachwissenschaft heute praktisch ausschließlich verwendet und für sprachwissenschaftliche Arbeiten empfohlen. (Die Zitierweise mit Fuß- oder Endnoten kann, in Absprache mit dem/der LV-LeiterIn, auch in Frage kommen; Hauptsache ist, dass das Zitieren innerhalb der gewählten Zitierweise konsequent ist.)

Bei der Harvard-Zitierweise werden nach jedem Zitat die Quellenangaben in Klammern gegeben: Nachname des/der AutorIn (bei mehreren gleichnamigen AutorInnen auch der Anfangsbuchstabe des Vornamens oder, falls nötig, der ganze Vorname), Erscheinungsjahr, Seitenzahl(en). Falls in der Bibliografie mehrere Werke von dem/der gleichen AutorIn im gleichen Jahr erschienen sind, folgt dem Jahreszahl ein

Kleinbuchstabe (alphabetisch nach dem Titel vergeben: Lehmann 1990a, Lehmann 1990b usw.). Falls das zitierte Werk drei oder mehr AutorInnen hat, folgt dem ersten Namen "et al.". Falls der Name des/der AutorIn im Zusammenhang mit dem Hinweis eindeutig im Fließtext erwähnt wird, müssen nur die Jahres- und Seitenzahlen angegeben werden. Beispiele:

Viele dieser Etymologien sind nicht ganz überzeugend (Helimski 1990: 30).

Wie Croft (2000: 44–53) ausführlich argumentiert hat, findet der Sprachwandel nicht nur im Zusammenhang mit dem Spracherwerb statt.

In den estnischen Grammatiken wird dieses Phänomen detailliert beschrieben (s. z.B. Erelt et al. 1993: 55–70).

Es gibt kleine Unterschiede zwischen den Zitierkonventionen von verschiedenen (sprach)wissenschaftlichen Publikationsreihen und Verlagen; z.B. können in den Quellenangaben, die im Text in Klammern gegeben werden, Beistriche und Doppelpunkte auf verschiedene Weisen verwendet werden: (Lehmann 2009: 70), oder (Lehmann, 2009, S. 70) usw. Auch hier ist die Hauptsache, dass irgendeine von diesen Konventionen gewählt und konsequent verwendet wird. Besonders empfohlen werden die *Generic Style Rules for Linguistics* ([http://www.eva.mpg.de/fileadmin/content\\_files/staff/martin\\_haspelmath/pdf/GeneriCStyleRules.pdf](http://www.eva.mpg.de/fileadmin/content_files/staff/martin_haspelmath/pdf/GeneriCStyleRules.pdf)) und *Unified Style Sheet for Linguistics* (<http://celxj.org/downloads/USS-NoComments.pdf>).

Vollständige bibliographische Angaben befinden sich im Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit. Auch hier gibt es kleine Unterschiede zwischen verschiedenen Konventionen. Wichtig ist jedenfalls, dass alle AutorInnen (mit vollen Namen), der vollständige Titel des Werkes, Verlag sowie Erscheinungsort und Erscheinungsjahr angegeben werden, bei Artikeln auch der Titel (und evtl. HerausgeberInnen) des Sammelbandes oder der Zeitschrift. Beispiele nach dem *Unified Style Sheet for Linguistics*:

(Monografie:)

Blevins, Juliette. 2004. *Evolutionary phonology*. Cambridge: Cambridge University Press.

(Monografie in einer Monografierihe:)

Grünthal, Riho. 2003. *Finnic adpositions and cases in change* (Mémoires de la Société Finno-Ougrienne 244). Helsinki: Finno-Ugrian Society.

(Artikel in einer Zeitschrift:)

Honti, László. 2007. Syntaktische Konstruktionen fremden Ursprungs: Eine skeptische Stellungnahme. *Incontri Linguistici* 30. 49–70.

(Artikel in einem Sammelband:)

Kallio, Petri. 2012. The non-initial-syllable vowel reductions from Proto-Uralic to Proto-Finnic. In Tiina Hyytiäinen, Lotta Jalava, Janne Saarikivi & Erika Sandman (eds), *Per Urales ad Orientem, Iter polyphonicum multilingue: Festschrift tillägnad Juha Janhunen på hans sextioårsdag den 12 februari 2012* (Mémoires de la Société Finno-Ougrienne 264). Helsinki: Finno-Ugrian Society, 163–175.

(Elektronische Publikation, Webseite:)

Häkkinen, Jaakko. 2014. Kielet Suomessa kautta aikain.  
[http://www.elisanet.fi/alkupera/Kielet\\_Suomessa\\_kautta\\_aikain.pdf](http://www.elisanet.fi/alkupera/Kielet_Suomessa_kautta_aikain.pdf) . Letzter Zugriff 1.12.2014.

### 6.3 Zitierweisen: Zitieren mit Fuß- oder Endnoten („deutsche“ oder Oxford-Zitierweise)

Diese Zitierweise wird in der (deutsch- und ungarischsprachigen) Literaturwissenschaft verwendet und für literaturwissenschaftliche Arbeiten empfohlen. (Die In-Text-Zitierweise kann in Absprache mit dem/der LV-LeiterIn auch in Frage kommen.)

Nach jedem Zitat werden die bibliografischen Angaben der Quelle in einer Fußnote (Endnote) gegeben, beim ersten Mal in vollständiger Form. Beispiele:

(Monografie:)

Lehmann, Günther: *Anfertigen von wissenschaftlichen Arbeiten im pädagogischen Studien- und Wissenschaftsbetrieb*; Brigg Pädagogik Verlag GmbH, Augsburg: 2009

(Sammelband:)

Nünning, Ansgar [Hrsg.]: *Literaturwissenschaftliche Theorien, Modelle und Methoden – Eine Einführung*; Wissenschaftlicher Verlag Trier, Trier: 1995

(Artikel in einem Sammelband:)

Bonheim, Helmut: *Literaturwissenschaftliche Modelle und Modelle dieser Modelle*; In: Nünning, Ansgar [Hrsg.]: *Literaturwissenschaftliche Theorien, Modelle und Methoden – Eine Einführung*; Wissenschaftlicher Verlag Trier, Trier: 1995, S. 13-28

(Artikel in einer Zeitschrift:)

Sántha, Attila: *Fejenállva, srégen balra be*; In: *Bárka* 2003/5, S. 87-94.

(Elektronische Publikation:)

Borgos Anna: *Játszani halált*; In: *Revizor online* (2009 jan.4.) (Letzter Zugriff: Februar 2009)  
[http://www.revizoronline.com/hu/cikk/1094/parti-nagy-lajos-gezcsok-pim/?label\\_id=35&first=0](http://www.revizoronline.com/hu/cikk/1094/parti-nagy-lajos-gezcsok-pim/?label_id=35&first=0)

Auch hier gibt es kleine Unterschiede zwischen verschiedenen Konventionen (Kursivierung, Interpunktion, usw.), bitte auch hier auf Konsequenz achten! Bei weiteren Hinweisen auf die gleiche Quelle kann eine Kurzform verwendet werden: Nachname des/der AutorIn, Titel in verkürzter Form sowie evtl. Seitenzahl. Beispiel:

Bonheim, *Literaturwissenschaftliche Modelle*, S. 20.

Falls in den Fußnoten hintereinander auf die gleiche Quelle hingewiesen wird: ebd. (= ebenda) oder ibd. (= ibidem) + Seitenzahl (kann weggelassen werden, wenn die Seitenzahl auch gleich ist).

### 6.4 Elektronische Quellen

Im Prinzip wird mit Internet-Quellen genauso umgegangen wie mit gedruckten. Qualität und Zuverlässigkeit sind im Grunde unabhängig vom Publikationsformat. Auch elektronische Quellen sollten aber eine/n AutorIn und ein Publikationsdatum haben. Im Falle von allgemeinen Verweisen (auf eine Homepage im Gesamten z.B.), muss eine Bezeichnung angegeben werden.

Homepage der Abteilung Finno-Ugristik, (Letzter Zugriff: Februar 2009)  
<http://finno-ugristik.univie.ac.at/>

Texte unbekannter Herkunft, von unbekanntem Autoren, so wie Wikipedia, sollten nur in Ausnahmefällen verwendet werden.

Bei elektronischen Quellen ist es wichtig, zusammen mit den bibliografischen Daten das Datum des letzten Zugriffs anzugeben.

## 6.5 Einige gängige Abkürzungen

o. J.	(ohne Jahr, d.h. Erscheinungsjahr nicht bekannt)		
u.a.	(und andere)	et al.	(et alii/aliae/alia)
Jg.	(Jahrgang)		
o.O.	(ohne Ort, d.h. Publikationsort nicht angegeben)		
s.	(siehe)		
S.	(Seite)	p.	(pagina)
Nr.	(Nummer)		
Hg. oder Hrsg.	(Herausgeber)		
ebd.	(ebenda)	ib./ibd.	(Ibidem)
vgl.	(vergleiche)	cp.	(Compare)
o.S.	(ohne Seitenangabe)		
		N.N.	(nomen nominandum)
o.V.	(ohne Verfasser oder ohne Verlag)		

## 7. Sprachwissenschaftliche Konventionen

Zielsprachliche Elemente werden *kursiviert*, die Bedeutungen in 'halben Anführungszeichen' angegeben (z.B.: *kieli* 'Sprache').

Sprachbeispiele (v.a. Phrasen und Sätze) werden eingerückt und laufend nummeriert. Sie werden mit Übersetzungen versehen und falls nötig, auch glossiert (interlineare Morphem-für-Morphem-Übersetzungen, s. *Leipzig Glossing Rules*: <http://www.eva.mpg.de/lingua/resources/glossing-rules.php>). Beispiel:

(1)	<i>anyá-m</i>	<i>tyúk-ja</i>
	Mutter-POSS1SG	Henne-POSS3SG
	'die Henne meiner Mutter'	

Das Sternchen \* steht für

- rekonstruierte Formen (nicht belegt, aber vermutlich hat die Form irgendwann so gelautet): z.B. *fi. käsi* geht auf *urfi. \*käte* zurück
- ungrammatische (unmögliche) Formen: z.B. vokalstämmige Partitivformen wie *\*ääneä* (statt *ääntä*) sind nicht bekannt.

Auf oft verwendete Werke, besonders solche mit vielen AutorInnen (z.B. Wörterbücher, Standardgrammatiken) kann auch mit einem Kürzel hingewiesen werden: *MSzFE* (= *A magyar szókészlet finnugor elemei*), *NS* (= *Nykysuomen sanakirja*), *SSA* (= *Suomen sanojen*

*alkuperä*), *ISK* (= *Iso suomen kielioppi*), *SMS* (= *Suomen murteiden sanakirja*), *UEW* (= *Uralisches etymologisches Wörterbuch*)... Die Kürzel werden in der Bibliografie erklärt.

Auf Wörterbuchartikel kann man auch mit *s.v.* (= *sub voce*) und Stichwort hinweisen, z.B. "(SSA *s.v. kieli*)".